

Hallo liebe Unterstützer, Familie, Freunde und Interessierten!

Ich kann es gar nicht fassen, dass ich gerade meinen letzten Rundbrief schreibe. Dass mein Jahr in Argentinien schon vorüber ist. Es ging alles so viel schneller als erwartet.

Es war ein Jahr voll mit neuen Erlebnissen, Landschaften und Begegnungen die mich alle sehr geprägt haben.

Wahrscheinlich wird mich in Deutschland diese Frage oft erwarten: „Wie war es denn?“

Puh. Es ist ganz schön schwer da eine gute Antwort drauf zu finden ohne stundenlang zu reden.

In diesem Rundbrief möchte ich darüber sprechen, was in diesem Jahr alles passiert ist und was ich davon mitnehmen kann.

Vor ca. 11 Monaten bin ich hier in Buenos Aires angekommen und hatte mit 65 anderen Freiwilligen ein zweiwöchiges und anstrengendes Seminar. Wir haben mit 19 Leuten in unserer WG gewohnt und hatten die Möglichkeit alle ein wenig kennenzulernen (was bei 65 Freiwilligen dann doch etwas schwer war). In diesem Seminar haben wir viel über die Situation in Argentinien gesprochen und wie wir uns in unseren Projekten einfinden können.

Danach hat auch schon mein Leben in Buenos Aires angefangen. Irgendwie hat es sich angefühlt, als hätte man mich ins kalte Wasser geworfen. Trotz des Seminars, hatte ich viele Fragen und habe nicht viel verstanden (von der Sprache mal ganz abgesehen). Dazu gehört, dass die Busse kommen wann sie wollen oder dass sich kaum jemand an Pünktlichkeit oder Abmachungen hält (das war für mich seeehr schwer aber man gewöhnt sich daran).

Auch das Leben in der WG war anfangs sehr gewöhnungsbedürftig. Auf einmal musste ich mir ein kleines Zimmer mit einer anderen Freiwilligen teilen. Und das ist gar nicht so einfach, wenn man andere Interessen oder Schlaf- und Aufstehgewohnheiten hat.

Ich wohne mit 5 anderen deutschen Freiwilligen in einer WG und jetzt zum Ende hin verstehen wir uns wirklich super. Natürlich mussten wir uns erst einmal richtig kennenlernen und es gab einige Aufs und Abs, aber wir haben uns alle wirklich lieben gelernt.



**Die Esmeralda-Family**



Langsam habe ich dann auch angefangen zu verstehen, was die Menschen um mich herum so sagen. Zu Beginn mussten mir der Übersetzer oder im Notfall auch Hände und Füße viel helfen. Aber nachdem ich dann die Basissätze gelernt hatte, konnte ich mit leicht komplexeren Themen weitermachen. Bald habe ich verstanden, wie ich die Betten in einem Projekt richtig mache oder wie viele verschiedene Obst und Gemüse Sorten heißen. Nach einem halben Jahr habe ich es dann geschafft Freunde zu finden und konnte darüber sprechen, wie ich mich fühle. Das hat mich wirklich sehr gefreut. Jetzt verstehe ich fast alles und das macht mich sehr stolz. Ich habe es in diesem Jahr



geschafft eine Sprache von 0 zu lernen, sodass ich jetzt komplexe Gespräche führen kann. Ich verstehe nicht jedes einzelne Wort aber eigentlich gibt es nie Probleme eine schnelle Erklärung zu finden. Ich hoffe sehr, dass ich auch in Deutschland noch weiter Spanisch sprechen werde.

### Die Wasserfälle von Iguazu

Im Januar hatten wir dann unser Zwischenseminar, wo wir die Hälfte der ganzen Freiwilligen in der Provinz Buenos Aires wiedertreffen haben. Dort ist mir schon aufgefallen, dass ich mich verändert habe. Ich bin selbstbewusster geworden und habe mich an das Leben in Argentinien und die typischen Gewohnheiten anpassen können. Es war auch wirklich interessant so viele verschiedene Geschichten von allen anderen Freiwilligen zu hören. Ich habe echt einige neue Freunde gefunden, die ich hoffentlich in Deutschland wieder sehen werde.

In meinem Projekt hatte ich zu Anfang wirklich Schwierigkeiten. Ich habe nicht wirklich verstanden, wie Dinge laufen, was ich machen soll oder wo ich gebraucht werde. Auch ist es mir schwer gefallen, mich mit meinen Arbeitskollegen zu verstehen. Nur unsere Köchin ist in dem Jahr eine wirkliche Freundin geworden, mit der ich immer über alles reden kann. Zum Schluss hin ist aber auch das Verhältnis zu den anderen Mitarbeitern besser geworden. Die Bewohner aus meinem Projekt werde ich wirklich vermissen.



### Ein paar Bewohner aus meinem Projekt

Alle haben mich so liebevoll aufgenommen und haben mir immer geholfen. Sie hatten immer ein offenes Ohr für mich, um meine Geschichten zu hören, hatten aber auch keine Scheu, mir ihre Geschichten zu erzählen. Das hat mich oft sehr getroffen. Die Menschen, die in meinem Projekt leben, haben eine Behinderung und haben auf der Straße gelebt. Da kommen schon einige erstaunliche Geschichten zusammen! Ich habe die Zeit im Projekt wirklich genossen. Wir hatten sehr viele schöne Gespräche und haben einige Ausflüge gemacht. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Außerdem hatte ich die Möglichkeit wirklich viel zu reisen und mir viele verschiedene Gegenden in Südamerika anzusehen. Sehr gut hat mir meine Reise zu den Iguazu-Wasserfällen mit meinen Eltern gefallen, aber auch die bolivianischen Städte La Paz und Sucre. Ich habe viele verschiedene Lebensweisen und Kulturen gesehen und kennengelernt. Ich habe wirklich gemerkt, dass ich mich glücklich schätzen kann, mit allem was ich habe.

Erst letzte Woche bin ich von unserem abschließenden Seminar in Eldorado (in der argentinischen Provinz Misiones) zurückgekommen. Wir haben viel über das Jahr reflektiert und haben über die Schwierigkeiten von Abschied und Ankunft gesprochen. Aber was habe ich denn jetzt eigentlich mitnehmen können? Ich denke, es ist vor allem die Wertschätzung. Ich habe gesehen, auf welche Weise viele Menschen hier leben. Einige Armenviertel, die sogenannten villas, sind geprägt von Drogen und Kriminalität. Ein Leben dort kann ich mir kaum vorstellen. Ich sehe wirklich, wieviel Glück ich habe, in Deutschland wohnen zu können. Die Möglichkeit zu haben, immer einen vollen Kühlschrank oder mein eigenes Bett zu haben. Ich bin wirklich unendlich dankbar, diese Erfahrungen machen zu dürfen und ein ganz anderes Leben kennen gelernt zu haben. Vielen Dank deshalb für all eure Unterstützung!

Ich werde die Zeit und meine Freunde aus Argentinien in Deutschland mit Sicherheit sehr vermissen! Deshalb werde ich die letzte Zeit jetzt in vollen Zügen genießen, bis es dann nächste Woche auf zahlreiche Abschiede zugeht.

Jetzt möchte ich mich gerne noch einmal bei euch allen bedanken. Ohne euch wäre dieses Jahr nicht möglich gewesen. Ich hätte nicht so viele schöne Begegnungen gehabt und könnte euch nicht so schöne Geschichten erzählen. Darauf könnt ihr euch freuen, wenn ich zurückkomme!

Ganz viele liebe Grüße,  
Jana